

DemokraTisch in Bruck

Gespräche mit Stadträten, Aktiven, Ehrenamtlichen und jungen Menschen über gemeinwohlorientierte Stadt- und Landpolitik, Fragen demokratischer Bürgerbeteiligung, Frieden und Menschenwürde.

Unter der Überschrift „DemokraTisch in Bruck“ finden unter dem Dach der Sozialinitiative „BRUCKER BRÜCKE – das WIR stärken“ Begegnungen mit Stadträten und Aktiven am runden Tisch statt, zu Fragen demokratischer Bürgerbeteiligung und gemeinwohlorientierter Politik. Sie finden ohne Publikumsverkehr statt – aber in Anwesenheit von Vertretern der lokalen Presse.

Veranstalter: Bündnis „FFB im Wandel“, in Kooperation mit dem Herausgeberkreis des Internetportals „ffbaktiv.de“.

Zum Teil werden Zusammenfassungen der Gespräche als Video aufgezeichnet und stehen in unserem Videokanal zum Abruf bereit: www.youtube.com/user/ffbaktivstudio/live

Am Donnerstag, 9. August, fand die August-Begegnung statt.

Das Thema:

Toleranz? Ein Meinungsaustausch über Populismus, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Rechtsextremismus.

Die Fragen:

Wie gefährden Populismus, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Rechtsextremismus unsere Demokratie und unser nachbarschaftliches Miteinander?

Welche Aufklärungs- und Handlungsstrategien gibt es, um eine gemeinwohlorientierte und menschenwürdige Stadt- und Landpolitik zu gewährleisten?

Was können unsere gewählten Volksvertreter, sozialen Dienstleister, Ehrenamtlichen und Mitbürger für ein solidarisches Zusammenleben tun?

Zum Meinungsaustausch kamen:

Willi Dräxler, Kreis- und Stadtrat FFB, Integrationsbeauftragter, Caritas-Fachreferent für Migration

Andreas Ströhle, Stadtrat FFB und Referent für Bürgerbeteiligung

Jeanne-Marie Sindani, Sozialwissenschaftlerin, Autorin, Asyl-Sozialberaterin bei der Caritas

Jonathan Grundmann, Student, Mitglied im Bündnis „FFB ist bunt, nicht braun“ und im Stadtjugendrat FFB

Detlef Arzt, Mitinitiator der Gröbenzeller Initiative „Wählt Demokraten, keine Populisten“

Margot Simoneit, Lehrerin, GEW-Mitglied und Sprecherin des Bündnis „FFB ist bunt – nicht braun“

Einschätzungen der Diskutanten über die Gesprächsrunde am 9.8.18

Jonathan Grundmann, Mitglied des Stadtjugendrats Fürstenfeldbruck:

Der "DemokraTisch" bietet Engagierten im sozialen Bereich und in der Kommunalpolitik eine in Fürstenfeldbruck bisher einzigartige Vernetzungsmöglichkeit. Ich bin mir sicher, dass aus den regelmäßigen Begegnungen gute und wichtige Initiativen für Bruck entstehen werden. Bei den nächsten Treffen sollte das Entwickeln von Lösungs- und Handlungsansätzen definitiv weiter in den Fokus gerückt werden. Der "DemokraTisch" birgt großes Potenzial für die Umsetzung einer gemeinwohlorientierten Politik vor Ort durch die Vernetzung der Initiativen und Ehrenamtlichen.

Margot Simoneit, Mitglied der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) und Sprecherin des Brucker Bündnis „FFB ist bunt – nicht braun“:

Ich fand es sehr interessant. Es sind viele wichtige Punkte angesprochen worden; ich hätte gerne noch mehr Grundlagen beigetragen, z.B. wird ja heute statt von "Rassismus" eher von "gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit" gesprochen ...

Willi Dräxler, Stadtrat in Fürstenfeldbruck, BBV, Integrationsreferent:

Meine Einschätzungen für Grundlagen der Demokratie in ein paar Sätzen ...:

Zunächst herzlichen Dank an Harald Buwert, der es trotz hochsommerlicher Temperaturen und Urlaubszeit geschafft hat, einen engagierten und kompetenten Kreis für eine intensive Diskussion zusammenzubringen.

Meinungsverschiedenheiten gab es unter den Diskutanten praktisch keine, allerdings haben die vielen Erfahrungen, Aspekte und Sichtweisen nicht nur die Diskussion sehr gut angeregt, sondern auch den eigenen Blick erweitert und das Hintergrundpotential ergänzt.

Meine speziellen Sorgen zur Bewahrung des demokratischen Verständnisses:

Demokratie lebt nicht nur vom Wahlrecht und vom Zugang dazu. Das Wahlrecht muss auch in Anspruch genommen und ausgeübt werden. Die Wahlbeteiligungen, die bei Kommunalwahlen manchmal bei unter 50% der Wahlberechtigten liegen, geben mir durchaus Anlass zu Sorge. Ist vielen Menschen die Demokratie nichts mehr wert? Ist es Gleichgültigkeit oder gar eine Ablehnung von Demokratie, wenn man nicht zur Wahl geht? Auch der Frust, es ändert sich ja doch nichts, hält wohl die Eine, den Anderen vom Wahllokal fern. Demokratie ist eben ein anspruchsvolles System. Es ist nicht damit getan, dass man am Wahltag einer Partei oder einer Gruppierung ein handgeschriebenes Kreuz spendiert. Eine vernünftige Wahlentscheidung setzt Information, Informiertheit und Kenntnisse voraus. Ich muss wissen, wofür stehen die einzelnen Parteien, welche Inhalte planen sie im Detail und wie steht es mit der Umsetzung. Das erfordert Auseinandersetzung. Viele Menschen scheinen das Interesse daran verloren zu haben, oder vielleicht hatten sie es auch noch nie. Um informiert zu sein, bedarf es einer ständigen Aufmerksamkeit und aktueller Auseinandersetzung. Dies ist zeitintensiv und auch mühselig. Viele Menschen haben hierfür keine zeitlichen Freiräume oder es fehlt ihnen schlichtweg das Interesse oder die Lust dazu, von Bequemlichkeit will ich noch gar nicht sprechen. Auch ist die Auseinandersetzung mit politischen Prozessen durchaus anspruchsvoll was die Bildung anbelangt. Dies soll allerdings nicht heißen, dass es dabei um eine formelle Bildung geht. Ein besonderer Anspruch besteht m. E. in den Anforderungen an Weitblick, den viele politische Prozesse inzwischen erheben. Sichtweisen, die auf den persönlichen Umkreis beschränkt sind, reichen meist nicht mal in der Kommunalpolitik aus. Nationalistisches Denken ist gefährlich und in einer globalisierenden Welt nicht mehr zeitgemäß. Viele Probleme können nur in größeren Gebilden, als dies ein Nationalstaat ist, angegangen werden. Viele Herausforderungen betreffen inzwischen die ganze Menschheit, den ganzen Globus. Nationalistische Borniertheit ist gefährlich und birgt immer wieder die große Gefahr von bewaffneten Konflikten.

Demokratie ist anspruchsvoll was Wissen anbelangt, ist aber auch ohne ein profundes und in Bezug auf Menschenrechte unverrückbares Wertesystem, nicht überlebensfähig.

Ein Dilemma sehe ich in dem Umstand, dass viele Menschen in einer Gemeinschaft nicht wahlberechtigt sind. Wer das Wahlrecht nicht besitzt ist ausgeschlossen. Global betrachtet trifft dies viele Menschen. Sie finden damit wenig Beachtung in Politik und Gesellschaft. Sind Ausgestoßene. Die Beteiligungskultur, aktiv wie passiv, ist unbedingt zu verbessern. Dies gilt sowohl für die Wahlberechtigung als auch für die tatsächliche Wahlbeteiligung.

Die Bildungseinrichtungen, aber auch die Bürgerinnen und Bürger sind angehalten sich für die politische Mündigkeit und Teilhabe aller Menschen einzusetzen, sowie das Interesse an der Demokratie zu fördern. Wir wollen eine Welt, in der Rassismus und Diskriminierung keinen Platz hat. Wir wollen keine Welt, die durch ein großes wirtschaftliches Gefälle gezeichnet ist und wollen auch keine Gesellschaft die unter dem Diktat der Finanzmächte gestaltet wird.

Dies gilt für das Zusammenleben in einer kleinen Stadt, wie auch für die kosmopolitische Gesellschaft.